

# Die Förderung der Geowissenschaften in der Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft

## Heinz Kautzleben

Dipl.-Geophys., Prof. Dr. rer. nat. habil., Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR,  
Mitglied der Leibniz-Sozietät

Ein Essay – Beitrag zur Diskussion anlässlich des Jahrestages der Wiederzulassung der Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft und der Eröffnung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin vor 75 Jahren. Vorlage in der Sitzung der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. am 09.12.2021

*Der Essay ist eine Zusammenstellung der Erkenntnisse und Erfahrungen, die der Verfasser im Laufe seines Wissenschaftlerlebens gesammelt hat. Die dargelegten Fakten und Vorstellungen wurden soweit irgend möglich durch Literaturstudien verifiziert, worüber jeweils schon berichtet wurde. Anfragen und Bemerkungen bitte an [kautzleben@t-online.de](mailto:kautzleben@t-online.de) Die weitere Ausarbeitung wird erfolgen, sobald signifikante Ergebnisse der Diskussion vorliegen.*

Was haben wir Mitglieder der Leibniz-Sozietät mit den genannten Ereignissen vor 75 Jahren zu tun?

Die „Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V.“ ist die heutige Form der Gelehrten-gesellschaft, die am 11. Juli 1700 mit Sitz in Berlin durch den Brandenburgischen Kurfürsten Friedrich III. mit Gottfried Wilhelm Leibniz als Gründungspräsidenten gestiftet wurde. Die Leibniz'sche Gelehrten-gesellschaft wurde als „Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften“ gestiftet. Sie war von 1744 bis 1990 Träger (konstitutiver Teil) der Akademien der Wissenschaften mit Sitz in Berlin, deren Folge mit der „Académie Royale des Sciences et Belles Lettres“ des Preußenkönigs Friedrich II. begann und mit der „Akademie der Wissenschaften der DDR“ endete. Zweck der Leibniz-Sozietät ist die Pflege und Förderung der Wissenschaften in der Tradition von Gottfried Wilhelm Leibniz im Interesse der Allgemeinheit.

Mit der Diskussion zu den Ereignissen im Jahre 1946 ist die aktuelle Aufgabe verbunden, die mehrere Anlässe bündelt: die Einstimmung der Mitstreiter in der Leibniz-Sozietät auf die Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik (IUGG), die 2023 in Berlin stattfinden wird, erstmals seit dem Ausschluss der deutschen Wissenschaftler aus der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit bei Gründung der IUGG (im Jahre 1919) und erstmals seit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten und der beiden Teile Berlins (gemäß dem „Zwei-plus-Vier-Vertrag“).

### ***Was geschah tatsächlich vor 75 Jahren?***

Vor 75 Jahren wurden auf Befehl des Chefs der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) zum 1. Juli 1946 die Leibniz'sche Gelehrtenengesellschaft wieder zugelassen und die „Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin“ (DAW) eröffnet. Der Befehl erfolgte auf Antrag von Prof. Dr. phil. Johannes Stroux im Namen der in Berlin anwesenden Mitglieder der „Preußischen Akademie der Wissenschaften“, die gemäß der Berliner Deklaration der vier Hauptsiegermächte des 2. Weltkrieges im Juni 1945 geschlossen worden war.

Der akademische Festakt mit öffentlicher Vorstellung der bestätigten Mitgliederliste (mit dem ersten zugewählten Hans Kienle) sowie von Johannes Stroux als neugewähltem Präsidenten der DAW und von Hans Stille als neugewähltem Vizepräsidenten fand am 01.08.1946 statt. Das Statut der DAW trat am 31.10.1946 in Kraft.

Im Oktober/November 1946, wurden der DAW ca. 12 herrenlos gewordene Institute mit Sitz im Zuständigkeitsbereich der SMAD zugeordnet und einige DAW-Institute neu gegründet. Zu den ersten dieser Institute gehörten: Astrophysikalisches Observatorium Potsdam (gegr. 1875), die Sternwarten Babelsberg (gegr. in Berlin 1700) und Sonneberg (gegr. 1925), das Astronomische Recheninstitut in Babelsberg (gegr. in Berlin 1874), das Geodätische Institut Potsdam (gegr. in Berlin 1870), Zentralanstalt für Erdbebenforschung Jena (gegr. 1900), Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschung Berlin (gegr. 1928), Geotektonisches Institut Berlin (neu).

### ***Darstellung und Interpretation der Ereignisse vor 75 Jahren mit Blick auf Vergangenheit und Zukunft***

Damit gab es nach dem Untergang des Deutschen Reiches innerhalb eines Jahres im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands wieder eine Akademie der Wissenschaften, bestätigt durch die dortige oberste Staatsgewalt. Die Gemeinschaft ihrer Mitglieder erhielt wie bei den Vorgängerakademien die Stellung als ranghöchste Wissenschaftlervereinigung im Zuständigkeitsbereich. Der Mitgliederbestand der geschlossenen „Preußischen AdW“ wurde weitgehend bestätigt und dann vollständig von der neuen „Deutschen AdW zu Berlin“ übernommen und fortgeführt. Die Streichungen waren geringer als die während der NS-Herrschaft. Als Ordentliche Mitglieder der DAW wurden weiterhin nur „Deutsche“ zugelassen.

Die neue „Deutsche AdW“ unterschied sich ganz wesentlich von der alten „Preußischen AdW“: Die neue oberste Staatsgewalt legte als territorialen Zuständigkeitsbereich der neuen DAW nicht mehr den ehemaligen Freistaat Preußen im Deutschen Reich fest, sondern den Zuständigkeitsbereich der SMAD im aufgeteilten Deutschland. Ihr wurden Forschungsinstitute mit Sitz im Zuständigkeitsbereich der SMAD zugeordnet, und zwar zunehmend mehr. Nach

einigen Anlaufzeiten wurden der neuen DAW durch die oberste Staatsgewalt Koordinierungs- und Vertretungsaufgaben mit Bezug auf die wissenschaftlichen Einrichtungen mit Sitz im Zuständigkeitsbereich übertragen. Bei den der DAW übertragenen wissenschaftlichen Aufgaben nahmen solche, bei denen staatliche Hoheitsrechte zu beachten sind, von Anfang an einen gewichtigen Platz ein. Besonders gilt das für die geowissenschaftlichen Institute.

### ***Was geschah 1945/46: Wiederanfang, Neuanfang oder Weiterführung?***

„Wiederanfang“: eine vormals „Preußische Akademie der Wissenschaften“ im neuen zweiten Staat auf deutschem Boden? Der Staat Preußen war faktisch bereits mit dem „Preußenschlag“ 1932 aufgelöst worden, völkerrechtlich verbindlich gemacht wurde die Auflösung 1947 durch den Alliierten Kontrollrat.

„Neuanfang“: künftig eine nationale Akademie der Wissenschaften in der sozialistischen DDR? Der explizite Versuch (ab 1972) wird 1990 beendet.

„Weiterführung“: Die Leibniz'sche Gelehrtengesellschaft war nach ihrer Gründung 1700/1711 trotz der großen Umbrüche in ihren politischen Randbedingungen niemals unterbrochen worden und konnte auch ab 1946 als solche weitergeführt werden, und zwar bis 1990 im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands, in dem die DDR von 1949 bis 1990 bestand, anschließend im vereinten Deutschland, wie es durch den „Zwei-plus-Vier-Vertrag“ völkerrechtlich verbindlich definiert ist.

Um die Frage überzeugend beantworten zu können, muss man die gesamte Geschichte der Leibniz'schen Gelehrtengesellschaft seit ihrer Gründung im Rahmen ihrer politischen Randbedingungen betrachten.

### ***Die großen Umbrüche in der Geschichte der Leibniz'schen Gelehrtengesellschaft.***

Sie alle mussten bewältigt werden, sind heute noch spürbar. Eine bedeutende Rolle spielte dabei, wie im Laufe der Jahrhunderte „Deutschland“ definiert wurde, wie aus der Fürsteherrschaft (definiert durch die Goldene Bulle von 1356) der Territorialstaat wurde: nach dem Westfälischen Frieden 1648, durch den Wiener Kongress 1815, durch die Gründung des Deutschen Reiches 1871, durch den Versailler Vertrag 1919, durch die Potsdamer Konferenz 1945 und durch den „Zwei-plus-Vier-Vertrag“ 1990/1991.

1711 Offizielle Eröffnung der „Königlich Preußischen Sozietät der Wissenschaften“ (Freiherr von Printzen Ko-Präsident und Protektor) – Kern blieb die Leibniz'sche Gelehrtengesellschaft / Die mechanischen Wissenschaften wurden bis 1809 durch die „Königlich Preußische Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften“ betreut.

1745 Gründung der „Académie Royale des Sciences et Belles Lettres“

1812 Konstituierung der „Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften“ / 1810 war die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin gegründet worden / Das Königreich Preußen war seit dem Ende des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ 1806 souverän / 1815 folgte die Gründung des Deutschen Bundes

1871 Gründung des Deutschen Reiches (das Kaiserreich) mit dem Königreich Preußen als dem weitaus größten und mächtigsten Bundesstaat / Damit gab es vier deutsche Wissenschaftsakademien (Preußen-Berlin, Göttingen, Bayern, Sachsen)

1899 Gründung der Internationalen Assoziation der Akademien (IAA) / Die Kgl. Preußische AdW gehört zur Führung

1914-1918 Der 1. Weltkrieg

1919 Das neue Deutsche Reich (die Republik) / Gründung des „International Research Council“ (IRC) / 1931 umgewandelt in „International Council of Scientific Unions“ (ICSU)

1945 Aufteilung des Deutschen Reiches, „Ostdeutschland“ wurde neu formiert / Schließung der Preußischen Akademie der Wissenschaften

1946 Eröffnung der „Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin“ (DAW) – die Leibniz'sche Gelehrtenengesellschaft wird fortgeführt

1972 Umwandlung der DAW zur Akademie der Wissenschaften der DDR

1990 „Zwei-plus-Vier-Vertrag“ (das vereinte Deutschland) / „Einigungsvertrag“ / Auflösung der Akademie der Wissenschaften der DDR

1993 Konstituierung des Vereins „Leibniz-Sozietät“ im vereinten Deutschland

Die Ereignisse vor 75 Jahren wie die gesamte Geschichte der Leibniz'schen Gelehrtenengesellschaft und der von ihr getragenen Folge von Akademien der Wissenschaften mit Sitz in Berlin legen es nahe, begrifflich zwischen „Gelehrtenengesellschaft“ und „Akademie der Wissenschaften“ zu unterscheiden.

Gelehrtenengesellschaft: multidisziplinäre Vereinigung von Wissenschaftlern mit hoher Kompetenz zur Pflege und Förderung der Wissenschaften. *Es dominieren die Sicht und Interessen der Wissenschaftler.* Die Identität und das Ansehen der Gelehrtenengesellschaft werden dadurch bestimmt, welche Persönlichkeiten ihr Mitglied sind und welchen Einfluss sie auf die Wissenschaftsentwicklung haben.

Akademie der Wissenschaften: von der obersten staatlichen Administration des Trägerlandes geförderte Institution, mit einer Gelehrtenengesellschaft als konstitutivem Teil, zur Pflege und Förderung der Wissenschaften insbesondere im Trägerland. *Es dominieren die Sicht und Interessen der staatlichen Administration.*

Die Rechtsstellungen der Akademie der Wissenschaften und der sie tragenden Gelehrtenengesellschaft und die Beziehungen zwischen ihnen werden durch das

Statut der Akademie im Rahmen eines Gesetzes oder einer Verordnung der Regierung bzw. des Landesherrn des Trägerlandes geregelt.

Trägerland, staatliche Administration und Akademie der Wissenschaften veränderten sich mehrfach.

Die **Gründung der Leibniz'schen Gelehrtenengesellschaft** ist eng verbunden mit der Schaffung des Staates Preußen durch die Hohenzollern-Dynastie in der Nachfolge des Westfälischen Friedens.

Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Hohenzollern, der Große Kurfürst, hatte den Höhepunkt der kurfürstlich-brandenburgischen Geschichte erreicht. Mit seinem Sohn Friedrich III. begann die königlich-preußische Geschichte, mit dessen Selbstkrönung zum König Friedrich I. in Preußen die Vereinigung der weit verstreuten Besitzungen der Dynastie zu einem einheitlichen Territorialstaat. Trotz seines Namens und seiner wachsenden Macht blieb Preußen bis zu seinem Ende ein deutscher Staat.

Anlass für die Stiftung der „Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften“ war der Beschluss der evangelischen Reichsstände des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, in allen von ihnen beherrschten Territorien den „Verbesserten astronomischen Kalender“ einzuführen. In den Besitzungen des Kurfürsten von Brandenburg erfolgte das am 1. März 1700 der neuen Rechnung. Benötigt wurden dafür eine eigene Sternwarte mit einem eigenen Kalendermacher sowie ein eigenes Gremium mit angesehenen Gelehrten, um dem Produkt die unbedingt nötige wissenschaftliche Qualität zu bescheinigen. Ein solches Gremium besaß Brandenburg bis dato nicht. Der Gattin des Kurfürsten, Sophie Charlotte aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg-Hannover, ist es zu verdanken, dass als dessen Gründungspräsident Gottfried Wilhelm Leibniz gewonnen wurde. Leibniz blieb jedoch weiterhin im Dienst des Kurfürsten von Hannover.

Leibniz formulierte und schuf die ideellen Grundlagen für die Gelehrtenengesellschaft. „Akademie“ war für Leibniz im deutschsprachigen Raum die Bezeichnung für eine höhere Bildungseinrichtung.

Die „Königlich Preußische Sozietät der Wissenschaften“ erhielt ihr erstes Statut am 07.08.1710. Festlich eröffnet wurde sie am 19.01.1711 in Anwesenheit des neu ernannten Ko-Präsidenten Marquardt Ludwig Freiherr von Printzen. Er war der Kultusminister des Königs. Leibniz war nicht anwesend, er kam nur noch einmal (im März 1711) nach Berlin.

Die Leibniz'sche Gelehrtenengesellschaft entstand innerhalb **eines Jahrzehnts zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit folgenden wesentlichen Kennzeichen**, die zur Tradition, zum erstrebten Ziel werden sollten:

- Zu Mitgliedern der Gelehrten-gesellschaft werden die besten Wissenschaftler („Gelehrten“) gewählt, die im territorialen Zuständigkeitsbereich der Gelehrten-gesellschaft zu den bedeutendsten gesellschaftlichen Aufgaben in diesem Bereich tätig sind. Sie können außerhalb des Zuständigkeitsbereiches geboren und herangereift sein.
- Als territorialer Zuständigkeitsbereich der Gelehrten-gesellschaft wird in Übereinstimmung mit der staatlichen Administration deren territorialer Herrschaftsbereich bestimmt.
- Die Mitglieder der Gelehrten-gesellschaft können zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit, hauptsächlich auf dem Wege der Korrespondenz, Fachkollegen aus anderen Ländern einladen.
- Die Gelehrten-gesellschaft und ihre Mitglieder bestimmen selbst, welche wissenschaftlichen Arbeiten relevant für die Bearbeitung der anstehenden gesellschaftlichen Aufgaben sind.
- Die multidisziplinäre Gelehrten-gesellschaft pflegt und fördert in besonderem Maße die trans- und interdisziplinäre wissenschaftliche Diskussion und Meinungsbildung. Sie gliedert sich in Klassen entsprechend den Hauptforschungsgebieten.
- Die Gelehrten-gesellschaft betrachtet sich als eine „Vereinigung von Wissenschaftlern“, nicht nur als eine „Summe von Spezialisten“.

Eine **Kernaufgabe** der Leibniz’schen Gelehrten-gesellschaft war und ist zu allen Zeiten die Förderung des Wissenschaftsgebietes Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften (abgekürzt: GeoMUWA), im wohlverstandenen Interesse des Landes, über alle politischen Gegensätze hinweg. Der Begriff „Land“ ist mehr als „Staat“, er steht für realer Lebensraum der Menschen.

Die Kurzbezeichnung GeoMUWA bringt zum Ausdruck, dass im Wissenschaftsgebiet die Geowissenschaften im vollen Umfang behandelt werden, von den weiteren Wissenschaften jeweils vor allem die geowissenschaftlich relevanten Fragen. Unter der Bezeichnung „Geowissenschaften“ werden die geographischen, die geologischen und die geophysikalischen Wissenschaften zusammengefasst

Die Leibniz’sche Gelehrten-gesellschaft befasst sich mit den „philosophischen“ wie den „technologischen“ Aspekten des Wissenschaftsgebietes als Ganzes und jedes seiner Teile.

## ***Die historische Entwicklung des Wissenschaftsgebietes GeoMUWA, seiner Disziplinen und deren Verknüpfung in der Klassenstruktur der Leibniz'schen Gelehrtenengesellschaft***

Die Klassen in der Leibniz'schen Gelehrtenengesellschaft sollen die Arbeitsgremien der Mitglieder sein. Sie vereinen die Mitglieder mit verwandten wissenschaftlichen Arbeits- und Interessengebieten.

Von 1710 bis 1812 gab es vier Klassen: die Physikalische, die Mathematische, die Deutsche (Philologische) und die Philosophische Klasse. Das Gebiet „Physik“ umfasste die empirischen Naturwissenschaften und die Medizin.

Von 1812 bis 1945 gab es zwei Klassen: die Physikalisch-mathematische und die Philosophisch-historische Klasse. In diesem Zeitraum besaßen die von der Leibniz'schen Gelehrtenengesellschaft getragenen Akademien keine eigenen Forschungsinstitute.

Im 19. Jahrhundert vollzogen sich der Aufstieg der Naturwissenschaften, nachfolgend die Formierung und der Aufstieg der Technischen Wissenschaften.

Von 1946 bis 1990 wurde die Klassenstruktur mehrfach geändert. In der Gelehrtensozietät der DAW bestanden zuletzt 6 Klassen, in der Gelehrtensozietät der AdW der DDR zuletzt 12 Klassen, unter diesen ab 1981 eine Klasse „Geo- und Kosmoswissenschaften“.

Seit 1993 gibt es 2 Klassen: eine Klasse für Naturwissenschaften (ab 2015 für Naturwissenschaften und Technikwissenschaften) und eine Klasse für Sozial- und Geisteswissenschaften.

Der Arbeitskreis GeoMUWA besteht seit 2001, er setzt die Tätigkeit der Klasse „Geo- und Kosmoswissenschaften“ fort. Sein Netzwerk umfasst gegenwärtig rund 40 Mitglieder der Leibniz-Sozietät. Von ihnen vertreten 23 Fachgebiete, die durch die Internationale Union für Geodäsie und Geophysik gefördert werden.

Aus Sicht der Geowissenschaften noch einige Anmerkungen zu den Anfängen der Leibniz'schen Gelehrtenengesellschaft, zur Präzisierung und Korrektur bisher gängiger Darstellungen

Bei Gründung der Leibniz'schen Gelehrtenengesellschaft wurde die Vertretung und Förderung der Astronomie einschließlich ihrer besonders wichtigen gesellschaftlichen Anwendung, der Geodätischen Astronomie, der Mathematischen Klasse zugeordnet. Die Königliche Sternwarte, als das Königliche Observatorium geplant, wurde für über ein Jahrhundert zum Veranstaltungsort der Gelehrtenengesellschaft.

Zu den ersten großen Persönlichkeiten der Leibniz'schen Gelehrtenengesellschaft mit Relevanz zu den Geo- und Astrowissenschaften zählt Leonhard Euler (1707-1783). Er war ab 1731 Professor für Physik und Mathematik an der Kaiserlich-Russischen AdW in St. Petersburg, wurde 1741 auf Einladung des Preußenkönigs Friedrich II. Anwesendes Mitglied der Königlich Preußischen Sozietät der

Wissenschaften. 1744-1766 war er Direktor der Mathematischen Klasse der Akademie in Berlin. Er ging 1766 auf Wunsch der Zarin Katharina II. nach St. Petersburg zurück.

Die Montanwissenschaften gehören in der Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft zu den Gebieten mit größter Relevanz. Von ihnen ausgehend entwickelten sich die geologischen Wissenschaften.

Das erste Mitglied der Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft, das die Geo- und Montanwissenschaften vertrat, war Theodor Christoph Krug von Nidda (1653-1719), Dr. med., bei seiner Zuwahl Kurfürstlich-Brandenburgischer Hof- und Bergrat. Ab 11.03.1701 Anwesendes Mitglied der Sozietät der Wissenschaften, 1710-1719 Direktor der Physikalisch-Medizinischen Klasse der Königlich-Preußischen Sozietät der Wissenschaften.

Die Kurfürsten von Brandenburg hatten im Westfälischen Frieden das Herzogtum Magdeburg, das Fürstentum Halberstadt und die Grafschaften Hohnstein-Mansfeld erworben – Territorien, die reich an Bodenschätzen (Erze, Salz, Kohle) waren. Die Verfügungsrechte über die Bodenschätze, das Bergregal, besaßen seit dem Mittelalter die Landesherren, so auch in Brandenburg-Preußen. Sie konnten sie bewirtschaften.

Leibniz hatte im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg zu wissenschaftlichen und technischen Fragen des Bergbaus gearbeitet.

Den nächsten großen Schub für Preußen brachte der Erwerb von Schlesien Anfang der 1740er Jahre.

Anmerkung zur Entwicklung der geographischen Wissenschaften, zu Jakob Paul Gundling (1673-1731): Er war Dr. ius., ab 1705 wissenschaftlicher Berater des Preußenkönigs Friedrich I. bzw. Friedrich Wilhelm I. Ab 05.03.1718 war er Anwesendes Mitglied der Sozietät der Wissenschaften. Gundling wurde 1718 auf Befehl des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I. Präsident der Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft. Er brachte bedeutende Leistungen zur Landeskunde der Preußischen Staaten, zur geographischen Statistik (heute: Ökonomische Geographie, Territorialökonomie).

Friedrich Wilhelm I. war „Preußens größter innerer König“. Er förderte besonders das Bildungswesen und die angewandten Wissenschaften, die Medizin, die Kameralistik. Friedrich II. übertrug seiner Akademie die Zensur des Kartenwesens.

Wie wird die Devise von Leibniz „Theoria cum praxi verbinden“ von den Vertretern der Geowissenschaften in der Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft verwirklicht? Die Devise fordert die Korrespondenz von wissenschaftlicher Disziplin und gesellschaftlicher Aufgabe: inhaltlich, organisatorisch.

Der gesellschaftliche Auftrag an die Geowissenschaften lautet: Erforschung, Überwachung und wissenschaftliche Begleitung der Nutzung des Lebensraumes der Menschheit.



Die Entwicklung der Geowissenschaften und der mit ihr verwandten Wissenschaften beginnt mit der Beobachtung und Beschreibung. Die historisch erste Disziplin der Geowissenschaften (im heutigen Sinne) ist die Geographie. Ergänzt durch Geodäsie („Teilung des Festlandes“) und Navigation („Orts- und Kursbestimmung auf dem Meer“). Ebenso alt sind die Montanwissenschaften, die auf die Nutzung der Bodenschätze ausgerichtet sind. Die tiefgreifende Leistungssteigerung wurde seit Anwendung physikalischer Methoden erreicht.

Typisch für die Geowissenschaften und die mit ihr verwandten Wissenschaften sind die staatlichen wissenschaftlichen Dienste. Ihre Gründung trug wesentlich zum Aufstieg Preußens im 19. Jahrhundert bei. Die größten:

Kgl. Preußische Landesaufnahme (Landesvermessung), gegr. 1875

Kgl. Preußische Geologische Landesanstalt, gegr. 1873

Kgl. Preußisches Meteorologisches Institut, gegr. 1847, reorg. 1885

(Norddeutsche) Deutsche Seewarte, gegr. 1868/1875

Eine zusammenfassende Darstellung, wie die Leibniz'sche Gelehrtenegesellschaft das Wissenschaftsgebiet GeoMUWA gefördert hat, gibt es noch nicht. Die Bausteine sind die Biographien der wissenschaftlichen Mitglieder, die dazu bedeutende Leistungen beigetragen haben.

*(Ich beschränke die nachfolgende Auflistung auf eine Auswahl aus den bereits verstorbenen Mitgliedern der Leibniz'schen Gelehrtenegesellschaft. Einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebe ich nicht.)*

„Anwesende Mitglieder“ bzw. „Ordentliche Akademiemitglieder“ – von der Königskrönung der Hohenzollern bis zu ihrer Abdankung

- Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716), OM 1700 – Wissenschaftlicher Berater der Fürsten/Kurfürsten von Hannover, Gründungspräsident der Leibniz'schen Gelehrtenegesellschaft – Narrativ: der verbesserte astronomische Kalender, das Observatorium, die Sozietät
- Theodor Christoph Krug von Nidda (1653-1719), OM 1701 – Leibarzt und Berghauptmann, 1710 Direktor der Physikalisch-Medizinischen Klasse
- Jakob Paul Gundling (1673-1731), OM 1718 – Landeskunde, Präsident der Königlich Preußischen Sozietät der Wissenschaften
- Leonhard Euler (1707-1783), OM 1741 – 1744-1766 Direktor der Mathematischen Klasse (zu Zeiten der Académie Royale)
- Karl Abraham Gerhard (1738-1821), OM 1768 – Bergrat, 1770 Gründer der Bergakademie Berlin, 1805-1812 Direktor der Physikalischen Klasse
- Johann Elert Bode (1747-1826), OM 1786 – ab 1772 Astronom der Akademie

- Alexander von Humboldt (1769-1859), OM 1800 – berühmter Forschungsreisender, Kammerherr der Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. „Kosmos – Versuch einer physischen Weltbeschreibung“
- Leopold von Buch (1774-1853), OM 1806 – preußischer Kammerherr, freischaffender Geologe und Paläontologe
- Carl Friedrich Gauß (1777-1855), OM 1810 – Astronom und viel mehr in Göttingen: Landesvermessung, Arbeiten zum Erdmagnetfeld, internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit
- Heinrich Ernst Beyrich (1815-1896), OM 1853 – Professor an der Bergakademie und der Universität, Begründer des Museums für Naturkunde und der Königlich Preußischen Geologischen Landesanstalt
- Arthur Auwers (1838-1915), OM 1866 – Astronom der Akademie, 1878-1912 Sekretar der Physikalisch-mathematischen Klasse
- Wilhelm von Bezold (1837-1907), OM 1886 – ab 1885 Direktor des Königlich Preußischen Meteorologischen Institutes
- Friedrich Robert Helmert (1843-1917), OM 1900 – ab 1887 Direktor des Königlich Preußischen Geodätischen Institutes
- Ferdinand von Richthofen (1833-1903), OM 1899 – 1886 Professor für Geographie und Institutsdirektor an der Universität Berlin, Gründer des Instituts für Meereskunde, Erforschung von Ostasien

Ordentliche Akademiemitglieder seit Ende des 1. Weltkrieges:

- Heinrich von Ficker (1881-1951), OM 1926 – Direktor des Preußischen Meteorologischen Institutes, 1932-1937 Sekretar der Physikalisch-Mathematischen Klasse, in den 1920er Jahren „Pamir-Expedition“
- Hans Stille (1876-1966), OM 1933 – 1937-38 Sekretar der Physikalisch-Mathematischen Klasse, Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 1946-1951 Ständiger Vizepräsident der DAW
- Hans Ertel (1904-1971), OM 1949 – 1951-1961 Ständiger Vizepräsident der DAW
- Otto Meißer (1899-1966), OM 1957 – ab 1957 Sekretar der Klasse für Bergbau, Hüttenwesen und Montangeologie
- Edgar Lehmann (1905-1990), OM 1961 – 1963-1968 Sekretar der Klasse für Chemie, Geologie und Biologie, 1971-1984 Vorsitzender der Klasse für Umweltschutz und Umweltgestaltung
- Ernst August Lauter (1920-1984), OM 1964 – 1968-1972 Generalsekretär und 1. Vizepräsident der DAW; solar-terrestrische Physik, Weltraumforschung; Reform der DAW

- Heinz Stiller (1932-2012), OM 1974 – 1973-1984 Leiter des Forschungsbereiches Geo- und Kosmoswissenschaften
- Wolfgang Böhme (1926-2012), OM 1980 – Direktor des Meteorologischen Dienstes der DDR, 1981-1992 Vorsitzender der Klasse Geo- und Kosmoswissenschaften

(Ich selbst wurde 1987 zum OM gewählt. Ich war von 1984 bis 1990 Leiter des Forschungsbereiches Geo- und Kosmoswissenschaften der AdW der DDR und von 2001 bis 2019 Sprecher des Arbeitskreises GeoMUWA der Leibniz-Sozietät.)

Ehrenmitglieder:

- Johann Jakob Baeyer (1794-1885), Zuwahl 1865 – 1870 Präsident des Königlich Preußischen Geodätischen Institutes > Internationale Erdmessung
- Sigmund Jähn (1937-2019), Zuwahl 2011 – Flieger- und Forschungskosmonaut > Erweiterung des Lebensraumes in den Kosmos

Abwesende Mitglieder bzw. auswärtige Akademiemitglieder (AM):

Die Leibniz'sche Gelehrtenegesellschaft hat ihre „abwesenden bzw. auswärtigen Mitglieder“ als „korrespondierende Mitglieder“ betrachtet und hoch geschätzt. Seit Konstituierung als Verein sind auch sie Mitglieder der Leibniz-Sozietät mit allen Rechten und Pflichten.

Helmut Moritz (\*1933), Zuwahl zum AM 1984, MLS 2001 – Mitglied zahlreicher nationaler Akademien, 1991-1995 Präsident der IUGG

Bereits verstorbene Mitglieder der Leibniz-Sozietät (MLS):

- Peter Bankwitz (1931-2013), Korrespondierendes Mitglied der AdW der DDR 1988, MLS 1997
- Erik W. Grafarend (1939-2020), MLS 2004. Er verstarb vor einem Jahr am 08.12.2020.

### ***Geowissenschaften in der Leibniz-Sozietät – Arbeitskreis GeoMUWA***

Unter der Bezeichnung „Geowissenschaften“ werden die geographischen, die geologischen und die geophysikalischen Wissenschaften zusammengefasst. Als Orientierung gilt dafür die Praxis der relevanten Internationalen Wissenschaftlichen Unionen unter dem Dach des International Council of Scientific Unions (ICSU): die International Geographical Union (IGU, gegründet 1922), die International Union of Geological Sciences (IUGS, gegründet 1960) und die International Union of Geodesy and Geophysics (IUGG, gegr. 1919).

Der historisch erste Vorgänger der IUGG war die „Internationale Erdmessung“ (gegründet 1864, englische Bezeichnung: „International Geodetic Association“). Internationale Geographenkongresse fanden regelmäßig bereits seit 1871 statt, Internationale Geologenkongresse bereits seit 1878. Die Gründung der IUGS war

eine Reaktion auf die Ergebnisse des Internationalen Geophysikalischen Jahres 1957/58 und der nachfolgenden Internationalen Geophysikalischen Kooperation 1959.

Am stärksten sind im Arbeitskreis GeoMUWA die geophysikalischen Wissenschaften vertreten. Es folgt die Vertretung der geologischen Wissenschaften. Zur Zeit gibt es im Arbeitskreis keinen Vertreter der Politischen Geographie.

### ***Die Leibniz'sche Gelehrten-gesellschaft in der internationalen, die Landesgrenzen überschreitenden wissenschaftlichen Zusammenarbeit***

Eine Zusammenarbeit mit Fachkollegen jenseits der Grenzen des Trägerlandes der Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft bzw. der von ihr getragenen Akademie der Wissenschaften pflegten die Mitglieder der Gelehrten-gesellschaft schon seit deren Gründung. Eine organisierte Zusammenarbeit mit gleichartigen Körperschaften nahm die Leibniz'sche Gelehrten-gesellschaft etwa ab Beginn des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts auf. Formal gesehen nicht direkt, sondern durch die von ihr damals getragene Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften. Diese wurde Gründungsmitglied der Internationalen Assoziation der Akademien (Gründungskonferenz der IAA 1899 in Wiesbaden). Hinzu kamen regelmäßig mehrere internationale Fachkongresse, z. B. für Erdmessung, Meteorologie, Seismologie, Geographie, Geologie, Bergbau. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges wurde die Tätigkeit der IAA nicht weitergeführt.

Zugang zur internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit erhielt die Leibniz'sche Gelehrten-gesellschaft bzw. die von ihr getragene Preußische Akademie der Wissenschaften erst wieder durch die Gründung des International Council of Scientific Unions (ICSU) – als NGO – im Jahre 1931. Jedoch nicht direkt, sondern durch die damalige Deutsche Forschungsgemeinschaft, die 1920 als „Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft“ gegründet worden war mit der Preußischen Akademie der Wissenschaften als Gründungsmitglied.

Nach dem 2. Weltkrieg entstanden zwei deutsche Staaten. Zur internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen des ICSU wurden wieder zugelassen zuerst 1952 für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland die dort neu gegründete Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), in der die Leibniz'sche Gelehrten-gesellschaft nicht vertreten war, und 1961 für das Gebiet der DDR die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin (DAW), deren Träger die Leibniz'sche Gelehrten-gesellschaft war.

Das 1990 vereinte Deutschland wird im ICSU durch die DFG vertreten. Die Leibniz-Sozietät als heutige Form der Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft besitzt (noch) keine offiziellen Beziehungen zur Deutschen Forschungsgemeinschaft.

## *Die Mitwirkung der Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft in der International Union of Geodesy and Geophysics (IUGG) – unter dem Dach von ICSU*

Die IUGG wurde 1919 durch Beschluss des IRC gegründet, wobei als Folge des 1. Weltkrieges die deutschen Geodäten und Geophysiker ausgeschlossen blieben. Eine deutsche Landesvertretung wurde in die IUGG erst 1930 aufgenommen. Zuvor musste eine relevante Vertretung erst geschaffen werden. Das geschah nicht auf der „grünen Wiese“. Die Preußische Akademie der Wissenschaften wurde erst wieder aktiv, als sie 1926 den Meteorologen Heinrich von Ficker (1881-1957) und nach dessen Rückkehr nach Österreich 1939 den Geophysiker Julius Bartels (1899-1964) zu Ordentlichen Mitgliedern gewählt hatte. Beide standen nach dem Ende des 2. Weltkrieges in Ostdeutschland nicht mehr zur Verfügung.

In Ostdeutschland brachten den erneuten Anfang die Zuwahl des Meteorologen (und Geophysikers) Hans Ertel (1904-1971) zum Ordentlichen Mitglied der DAW 1949 und seine Wahl zum Ständigen Vizepräsidenten 1951. Der entscheidende Fortschritt wurde in der DDR allerdings erst mit der Mitwirkung am Internationalen Geophysikalischen Jahr 1957/58 erreicht. 1957 beschloss die Generalversammlung der IUGG in Toronto, dass die Landesvertretungen aus den beiden deutschen Staaten (das heißt die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin) gemeinsam als National Member für Deutschland in die IUGG aufgenommen werden. 1962 wurde bei der DAW das Nationalkomitee der DDR für Geodäsie und Geophysik gebildet. Die Generalversammlung der IUGG in Berkeley 1963 beschloss, dass die DAW als National Member für die DDR aufgenommen wird.

In der DAW bzw. AdW der DDR wurden 1969 unter Führung von Ernst August Lauter (1920-1984) ein Forschungsbereich für Geo- und Kosmoswissenschaften eingerichtet und 1981 in der Gelehrtensozietät korrespondierend dazu eine eigene Klasse für dieses Wissenschaftsgebiet. Der Forschungsbereich wurde zur leistungsfähigen Basis für die Mitwirkung in der internationalen Zusammenarbeit. Er bestand bis zur Auflösung der Akademie der Wissenschaften der DDR im Jahre 1990.

Mitglieder der Leibniz-Sozietät / Mitstreiter im Arbeitskreis GeoMUWA mit Fachgebieten relevant zur Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik (Stand: November 2021):

Die Beziehung zur Leibniz'schen Gelehrten-gesellschaft wird beschrieben durch: MLS = Vereinsmitglied; AkM = zugewählt von den Mitgliedern der AdW der DDR; \* = als Vereinsmitglied verpflichtet; die Beziehung zur IUGG durch fett gedruckt = Officer.

- Adam, Jozsef (Budapest)                      MLS 2021
- Bernhardt, Karl-Heinz (Berlin)              MLS, 1993, AkM 1990

- Bohnhoff, Marco (Potsdam)                   MLS 2018
- Dethloff, Klaus (Kühlungsborn)            MLS 2016
- Feistel, Rainer (Sievershagen)            MLS 2015
- Hellmuth, Olaf (Leipzig)                    MLS 2017
- Holota, Petr (Prag)                            MLS 2013
- Kautzleben, Heinz (Berlin)                 MLS 1993, AkM 1979
- Kind, Rainer (Potsdam)                     MLS 2012
- Knoll, Peter (Potsdam)                     MLS 2009
- Moritz, Helmut (Graz)                      MLS 2001, AkM 1984
- Müller, Jürgen (Hannover)                 MLS 2019
- Mundt, Wolfgang (Berlin)                 MLS 2004, AkM 1981 \*
- Pail, Roland (München)                     MLS 2019
- Poutanen, Markku (Helsinki)             MLS 2020
- Rahmstorf, Stefan (Potsdam)             MLS 2019
- Rummel, Reinhard (München)             MLS 2007
- Schellnhuber, Hans Joachim (Potsdam)   MLS 2001
- Schön, Jürgen (Leoben)                    MLS 2007, AkM 1989 \*
- Schuh, Harald (Potsdam)                  MLS 2014
- Spänkuch, Dietrich (Caputh)             MLS 1994
- Sünkel, Hans (Graz)                        MLS 2014

Mitglieder der Leibniz-Sozietät / Mitstreiter im Arbeitskreis GeoMUWA mit Fachgebieten relevant zur Internationalen Union für geologische Wissenschaften (Stand: November 2021):

Ihre Beziehung zur Leibniz'schen Gelehrtengesellschaft wird beschrieben durch  
MLS = Vereinsmitglied.

- Bohnhoff , Marco (Potsdam)                MLS 2018
- Greiling, Reinhard O. (Karlsruhe)         MLS 2010
- Matschullat, Jörg (Freiberg/Sa.)         MLS 2014
- Müller, Axel (Oslo)                         MLS 2014
- Obermeyer, Hennes (Karlsruhe)            MLS 2017
- Seltmann, Reimar (London)                MLS 2011
- Sengör, Ali Mehmet Celal (Istanbul)     MLS 2016
- Xiao, Wenjiao (Beijing)                    MLS 2018

Eines der zentralen Themen der Fachgruppe ist die Geologie von Eurasien, wofür ihre Kompetenz im Rahmen des Arbeitskreises GeoMUWA laufend ausgebaut wird.

***Was konnte, was kann die Leibniz'sche Gelehrten-gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften im Interesse der Allgemeinheit leisten?***

Als hochrangige Wissenschaftlervereinigung mit großen Traditionen kann sie führende Vertreter der zu fördernden Wissenschaftsdisziplin zum Mitglied wählen und damit deren Autorität beträchtlich steigern. Sie kann aktuelle Themen dieser Disziplin auf die Tagesordnung ihrer wissenschaftlichen Veranstaltungen setzen, damit das öffentliche Interesse auf diese Themen lenken. Sie kann die Bestrebungen unterstützen, Forschungseinrichtungen zu dieser Disziplin zu bilden und zu stärken.

Der Arbeitskreis GeoMUWA der Leibniz-Sozietät nutzt zielstrebig und mit sichtbarem Erfolg vor allem die beiden erstgenannten Möglichkeiten. Wir können jährlich 1-2 neue Mitglieder mit relevanten Fachgebieten zuwählen und 1-2 attraktive thematische Veranstaltungen durchführen, bei besonderen Anlässen auch mehr. Dazu suchen wir und bauen wir die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Einrichtungen in allen Teilen des vereinten Deutschlands über die kollegiale Zusammenarbeit mit den qualifizierten Interessenten hinaus aus.